

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 25 (1922-1923)

**Buchbesprechung:** Neue Bücher

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## NEUE BÜCHER

JEREMIAS GOTTHELF. Sein Leben und seine Schriften. Von C. Manuel. Erlenbach, Verlag Eugen Rentsch.

Der Eugen Rentsch-Verlag hat den ersten Abschnitt der Gotthelf-Biographie des Berners Carl Manuel, 1857 erschienen, neu herausgegeben; die geplante umfassende Arbeit von Rudolf Hunziker ist erst nach dem Erscheinen der Gesamtausgabe möglich, bis dahin soll der Ältere den Freunden des Dichters dessen Leben erzählen. Wir haben dem Verlag zu danken; denn Manuel ist ebenso zuverlässig im Sachlichen als taktvoll, wo er mit Wärme Leben und Werke deutet. — Was ein weiteres Publikum, das in erster Linie die Dichtungen in ihrem Gehalt genießen will, über den nach und nach lieb gewonnenen Verfasser zu vernehmen wünscht: über Herkunft, Jugend und Bildungsjahre, das Werden und Wirken des Schriftstellers nebst den charakteristischen Schicksalen des Privatmannes, zuletzt die Vollendung im Tod, das alles wird hier geboten, und zwar nicht ohne genügend eingebettet zu sein in den großen Lauf der öffentlichen Welt. Dabei stehen schon wichtigste Selbstzeugnisse Gotthelfs zur Verfügung, die manche Züge endgültig zeichnen, z. B. über sein auch den nächsten Freunden überraschendes Hervortreten als Schriftsteller: „Das bedeutende Leben, das sich unwillkürlich in mir regte, laut ward, schien vielen ein unberufenes Zudrängen . . . So wurde ich von allen Seiten gelähmt, niedergehalten . . . Hätte ich alle zwei Tage einen Ritt tun können, ich hätte nie geschrieben. . . Dieses Leben musste sich entweder aufzehren oder losbrechen auf irgendeine Weise. Es tat es in Schrift.“ Wo Manuel Anekdote zu geben hat, schenkt er rein wie der Dichter: „Bitzius war von nun an durch eine geheiligte Erinne-

rung mehr an Lützelflüh gefesselt. Die stillen Höhen, welche auf die Grabstätte der Mutter niedersehen, hätte er nur mit wundem Herzen verlassen, und es gehört auch dies zu dem einfach ruhigen, wir möchten sagen: idyllischen Verlauf seines äußeren Lebens, dass er bis an seinen Tod da bleiben konnte, wo die Hülle seiner Mutter ruhte, und dass beide im gleichen ländlichen Kirchhof schlummern.“ — Dieser köstliche Anstand bewährt sich auch dann, wenn er in die Werke einführt; es ist kein Überreden, sondern ein Mann steht vor uns, von dem wir unwillkürlich eine Meinungsäußerung erwarten, weil er unser Vertrauen schon erworben hat. Auch hier ist das einzig treffende Wort nicht selten. „Der Weg ist dem Verfasser wichtiger als das Ziel. Dies ist ein Kriterium für alle seine Schriften. Bitzius der Schriftsteller ist wie ein aufmerksamer, für alles empfänglicher, aber sorgloser Reisender. Der Weg ist so schön, so merkwürdig, so tausenderlei Dinge sind zu sehen, wahrzunehmen, aufzuzeichnen, so viele Blumen zu pflücken, dass er gar nicht daran denkt, wo er am Abend einkehren, nicht einmal, wo er Mittag machen werde. Er wandert fort, er weiß nicht, wie weit. Jeremias Gotthelf hätte sein Leben noch weiter erzählen können. Wir hätten ihm mit Interesse zugehört. Wir müssen es ihm Dank wissen, dass er uns so viel erzählt, dass er so weit mit uns gewandert ist.“

Eine solche Biographie konnte um 1860 ein bernischer Richter schreiben. Er hat *Xenien* veröffentlicht, es gab einen Nachlass zu verbrennen —, seine Person, wie sie im Werk so klar sichtbar wird, ist selber ein edles Stück Leben der späten Gotthelftage, sie schenkt dem Buch wahrhaft unverlierbaren Wert.

ERNST HIRT

GOETHE. *Der Roman von seiner Er-  
weckung* von Albert Trentini. Zwei  
Bände. München 1923, Verlag  
Georg D. W. Callwey.

Während der ersten hundert Seiten  
fühlt sich der Leser hinter einem Lä-  
cheln sicher. Geheimrat Goethe bei  
Frau von Stein. „Um Gotteswillen!“  
sagt diese, „wenn jemand herein-  
kommt!“ Oder: „Du überschätzt  
mich.“ Im Gartenhaus, wo der Tau-  
sendsassa bald darauf mit Herder eine  
literaturgeschichtlich hochwichtige  
Auseinandersetzung und überhaupt  
alles satt hat, keucht er schließlich, er  
weiß sich nicht mehr anders zu helfen,  
ein Dutzend Verse der (noch unver-  
öffentlichten) *Iphigenie* hervor; beim  
dreizehnten schießt Herder auf: „Die-  
ser Mensch war begnadet!“ Es wird  
außerdem angenehm bemerkt, dass  
Goethe mit Vorliebe erste Fassungen  
seiner Gedichte im Munde führt.  
Seite 110 flieht er nach Italien; bei-  
nahe 600 Seiten später, gegen Ende  
des zweiten Bandes, kehrt er zurück  
und versöhnt sich nach letztem Kampf  
mit dem pflichtkalten Norden. Unter-  
dessen hat der Leser bedauernd fest-  
gestellt, dass auch der italienischen  
Schönheit die anekdotische Auswal-  
zung nicht gut bekommt, obschon sich  
der Text jambisch zu heben beginnt,  
wenn vom *Tasso* die Rede ist. Aber  
dies alles nützt ihm nichts, die Aus-  
führlichkeit wächst ins Uferlose, und  
er erkennt, dass hinter ihr nicht nur  
ein unausdenkbar Begeisterter steht,

der seinen Bielschowsky und Wilhelm  
Bode nicht mehr behalten kann, son-  
dern ein unsäglich Verspäteter, der  
uns mit erstaunlich großem Missgriff  
Monument und Mahnung, einen von  
Visionen umlagerten Mythos vor  
Augen stellen möchte und dabei im  
Handwerk durchaus kein Stümper ist.  
Sonderbarstes Unterfangen! Da bleibt  
keine bekannte Gestalt im Hinter-  
grund, kein philologisches Kuriosum  
ungesagt; Moritzens Einfluss auf die  
metrische Gestalt der *Iphigenie*, bei-  
spielsweise, ist der feste Kern seiten-  
langer Dialoge. Goethes Träume  
kennen zu lernen, seinen Abschied von  
Rom als weltweites, alle ewigen Heer-  
scharen beschwörendes Gesicht mit-  
zuerleben, den Dichter des *Tasso* über  
seine Sendung und Vollendung, über  
seine Aussichten auf die nächste ge-  
schichtlich beglaubigte Periode selbst  
zu vernehmen — ist es nicht Genuss?  
Aber ich glaube, auch der Gymnasiast,  
der vor dem Examen solche Veran-  
schaulichungen zu schätzen weiß, hält  
nicht bis in diese Gegenden des zwei-  
ten Bandes durch, wo das Meer von  
überlieferten Details mit einem zwei-  
ten von hinzuerfundenen vermischt  
ist, weil wir von diesem Manna nie ge-  
nug schlucken können. Kein Zweifel:  
der dies alles schrieb, verdiente sich  
manches anerkennende Wort. Aber  
sein Gebilde ist als Ganzes so unmög-  
lich, dass es jede Gegenäußerung  
schlechterdings überwältigt.

W. MUSCHG

⊠ ⊠ ⊠

ABONNEMENT: Jährlich (20 Hefte) 18 Fr., halbjährlich 9 Fr., vierteljährlich 4 Fr. 50;  
im Postabonnement 20 Rp. Zuschlag, nach dem Ausland mit Portozuschlag.  
Einzelne Hefte 1 Fr.  
INSERATE: 1/1 Seite 100 Fr. 1/2 Seite 55 Fr. 1/4 Seite 30 Fr. 1/8 Seite 17 Fr. 50.

Verantwortliche Redaktion: Prof. Dr. E. BOVET, Dr. MAX RYCHNER, R. W. HUBER.  
Redaktion u. Sekretariat: Zürich 2, Bleicherweg 13. Telephon Selnau 47 96. Postcheck Nr. VIII 8068.  
Expedition, Druck u. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich (Postcheck Nr. VIII 640).